

TeleBielingue - Jahresrückblick 2014

Fernseh-Interview mit Mario Mantese Ausstrahlung am 26.12.2014

Interviewer: Sandro Sabatini (S), Interviewpartner: Mario Mantese (MM)

S: Guten Tag und willkommen zum ersten Talk unserer Serie ‚Jahresrückblick 2014‘. Über 12 Mio. verkaufte Schallplatten, 4 Grammy Awards-Nominierungen - er war der Bassist der britisch amerikanischen Soulfunkgruppe ‚Heatwave‘, wahrscheinlich der erfolgreichste Musiker, den der Kanton Bern jemals gesehen hat.

1978 ist er in London nach einem Galaabend auf dem Heimweg zu seinem Hotel niedergestochen worden. Nach einer schier unmöglichen Operation am offenen Herzen lag er lange in einem tiefen Koma. Die Ärzte können sich nicht erklären, wie er das überleben konnte. Danach ist er lange blind und stumm gewesen.

Nach einer mehrmonatigen Rehabilitationsmaßnahme konnte er nicht mehr Bass spielen und auch viele andere Dinge nicht mehr tun. Aber durch das, was er erlebt hat, hat er Zeit gehabt, nach innen zu sehen, seinen Geist und seine Seele zu entdecken - etwas, das viele von uns gar nicht erfahren.

Mittlerweile ist er Schriftsteller und spiritueller Lehrer - Mario Mantese, guten Abend und vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben, hierher zu kommen.

MM: Gern.

S: Wie geht's?

MM: Mir geht's gut. Wie sagt man: Ich bin immer zufrieden mit dem Leben und das Leben ist auch immer zufrieden mit mir (schmunzelt).

S: Ich möchte gerne fragen, wie das Jahr 2014 für Sie gewesen ist. Ich kann mir vorstellen, dass die Zeitrechnung des Gregorianischen Kalenders für Sie gar keine große Rolle spielt. Was ist Zeit für Sie?

MM: Es ist natürlich so, dass mein Leben organisiert ist, wie bei allen anderen auch und dafür brauche ich auch den Kalender. Es gibt zwei Sachen über die Zeit. Zeit ist sehr speziell. Wenn man jung ist, hat man das Gefühl, Zeit dehnt sich endlos aus. Im Alter hat man zu kurz Zeit, sie läuft einem davon. Die wenigen, die sie überwinden, interessiert das nicht mehr. Ich bin zeitlos in der Zeit. Ich kann es nicht anders erklären. Ich bin zeitlos und erlebe mein Dasein in der Welt aber in der Zeit.

S: Aber jetzt in der Zeit existieren eben der Kalender und die Zeitrechnung, also auch das Jahr 2014 - was sind Ihre persönlichen Highlights gewesen, wenn es welche gegeben hat?

MM: Also das mit den Highlights ist so eine Sache. Mein größtes Highlight ist es, wenn ich morgens im Bett erwache, den Kopf drehe und das vertraute Gesicht meiner Frau sehe, mit der ich in Ruhe frühstücke, danach kann ich in meine Arbeit eintauchen - das ist mein größtes Highlight. Und alle anderen Dinge sind die Früchte meiner intensiven Arbeit. Ich lebe nicht von Highlight zu Highlight. Mein Leben selbst ist das Highlight. Dass ich noch da bin, das ist das Highlight.

S: Ihre Arbeit hat auch gefruchtet, Sie haben das 16. Buch herausgegeben, den spirituellen Roman ‚Der Taoist‘. Die Geschichte spielt im alten China und handelt von einer Frau, die zufällig einen taoistischen Meister kennenlernt. Dieser lebt zurückgezogen im Wald und nimmt sie als Schülerin auf. Was ist für den Leser die wichtigste Message, wenn er dieses Buch liest?

MM: Das Wort Message, Botschaft ist eigentlich ein bisschen komisch, denn ich habe das Gefühl, wir sind mehr als das, was wir denken und mehr als das, was wir sehen. Ich bin 1989 für einen ganzen Monat in China gewesen - ich habe mit einem speziellen Visum reisen dürfen. Es gab noch kein einziges Hochhaus, kaum Autos, nur Fahrräder. Es hat auch niemand Englisch gekonnt, oder fast nicht. Und dann hatte ich auch die Gelegenheit, mich tiefer mit der spirituellen Ansicht der Chinesen auseinander zu setzen, die mir sehr entspricht. Wir können fragen, was ist der Taoist? Man müsste fragen, was ist ein Christ, was ist ein Buddhist und was ist der Taoist? Der Taoist ist einer, der sich mit den Philosophien auseinander setzen kann. Für mich ist es der, der es auch in sein eigenes Leben hinein nimmt.

S: Ich würde gerne wissen, ob Sie als spiritueller Lehrer vielleicht eine Antwort darauf geben können. Heutzutage sind viele von uns unbewusst gefangen im alltäglichen Stress. Auf eine gewisse Art und Weise versklaven wir uns fast durch unser iPhone, durch Unterhaltung im Fernsehen und Mainstream-Medien. Wie finden Menschen, die so unbewusst gefangen sind, zu sich selbst und zu ihrer Spiritualität?

MM: Ich habe keine Rezepte. Für mich ist es eine Frage, in welche Richtung man im Leben schaut. Es macht mich traurig mit den heutigen Social Medias, zu sehen, wie sich die Welt entwickelt. Ich sehe ein Ehepaar in der Stadt, der Mann sitzt neben der Frau, sie mit dem iPod, er mit seinem iPhone. Sie haben sich nichts mehr zu sagen, starren nur noch in ihre Geräte hinein - diese Art des Seins redet nicht zu mir. Wir haben diese Geräte auch, aber ich benutze es sehr selten. Und ich bin traurig, wenn ich eine junge Frau sehe mit ihrem Handy am Ohr, den Kinderwagen mit dem kleinen Kind vorne drin, und sie redet und ihr Kind ist nur zweitrangig. Und dann frage ich mich, in welcher Welt lebe ich eigentlich noch?

S: In der Welt gibt es noch andere Dinge, die genauso traurig sind. Es gibt ewig Gewalt, Not und Kriege, Fanatismus, Extremismus. Ist es etwas, das für Sie Besorgnis erregend ist oder sehen Sie das als natürlichen universellen Fluss des Lebens?

MM: Das kann man so nicht sagen. Aber wenn man die menschliche Geschichte studiert, dann sieht man, dass es kaum einen Moment gegeben hat, wo es keine Kriege gab. Aber die heutige Zeit, in der wir leben, ist sehr kompliziert. Unsere Welt wird immer komplizierter und für viele Menschen ist es nicht mehr lebbar. Ein Großteil der Menschheit lebt nicht mehr sondern überlebt nur. Man kann nicht sagen, dass das der Fluss des Lebens ist. Ich frage mich nur, wo entwickeln wir uns als Menschheit hin - das ist schon eine Frage, die ich mir stelle. Gleichzeitig ist es Fakt, dass die Grundlage für alle Kriege von den Religionen ausgeht. Das gilt für heute auch. Ich habe mich aus diesen Dingen heraus entfernt. Ich lebe absolut spirituell, aber so gesehen nicht religiös.

S: Wir sind schon fast fertig mit dem Interview. Noch eine letzte Frage: Sie sind ein erfolgreicher Musiker gewesen, hatten eine Nahtoderfahrung, Sie sind Schriftsteller und Tausende von Menschen suchen Sie als spiritueller Lehrer auf. Mario Mantese, wo geht Ihre Reise noch hin?

MM: Das weiß ich nicht. Ich lasse mich vom Leben überraschen (lacht). Solche Fragen stelle ich mir nicht. Mein Leben ist überraschend und ich bin schon gespannt, wie es weiter geht. Mein Thema ist nicht Leben nach dem Tod sondern: Gibt es Leben vor dem Tod. Das ist auch ein Thema, das ich tief in mir Tag und Nacht erforsche.

S: Ich glaube, die Antwort auf diese Frage kann man in diversen Büchern von Ihnen nachlesen.